



Mastersound Evolution 300B EINE RÖHRE FÜRS LEBEN

Der neue Mastersound 300B aus „Bella Italia“ ist etwas Besonderes – allein schon dadurch, dass sein Schaltungsdesign auf einer immer noch neu erhältlichen Kult-Röhre beruht.



Jetzt muss ich doch einmal einen historischen Bogen schlagen. Denn am Anfang war die Röhre. Und das nicht nur in der HiFi-Welt, die in ihren Kindertagen eine Radiowelt war – das rein akustisch ohne jegliche elektrische Verstärkung beziehungsweise Umwandlung von Schallereignissen arbeitende Grammophon lasse ich mal außen vor –, sondern auch bei mir, ganz persönlich. „So alt ist er doch gar nicht“, werden Sie sagen. Stimmt. Aber in meiner Jugend war das Geld in unserer Familie knapp. Während manche meiner Schulkameraden schon Stereotürme hatten, hörte ich mit dem Nachkriegs-Radioempfänger meiner Eltern – Stichwort „Magisches Auge“ – Bayern 3, später auch gerne den damals neuen Klassiksender Bayern 4.

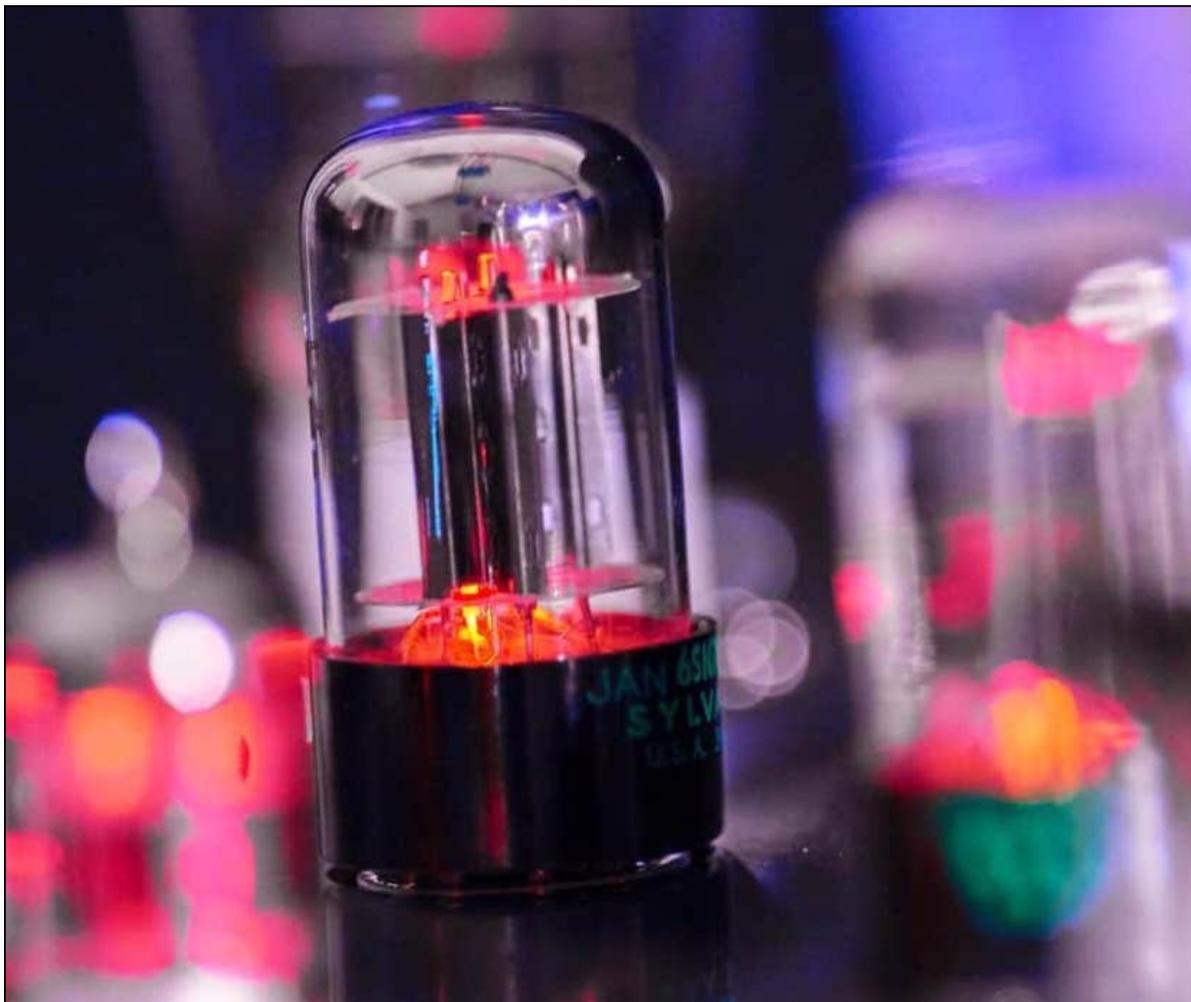
Irgendwann entdeckte ich, dass besagtes Röhrenradio, ein Telefunken-Modell, sogar einen DIN-Ein- und Ausgang hatte. Die Kombination aus Konfirmationsgeld und Geburtstagsgeschenk gestattete mir 1981 den Kauf eines Grundig-Minikassettendecks, das an den betagten Röhrenempfänger angeschlossen wurde und mir den Mitschnitt meiner Lieblings-Radiosendungen ermöglichte – sogar mit Dolby B auf die damals ganz neuen Ferrochrom-Bänder.

Dass ich damals nicht nur zwei Gerätegenerationen miteinander kombinierte, die viele Jahrzehnte auseinanderlagen, sondern auch eine gewisse Klangpräferenz mit auf den Weg bekam, konnte ich damals nicht ahnen. Von Stereopanorama konnte bei den beiden Einbau-Breitbandlautsprechern des Radioempfängers kaum die Rede sein. Aber was er an Natürlichkeit der Stimmen und Leuchtkraft der Farben zu bieten hatte, war in der Rückschau aller Ehren wert – bei einer Kiste, die schon gut 30 Jahre auf dem Buckel hatte, als ich sie dem Staub des Speichers entriss.



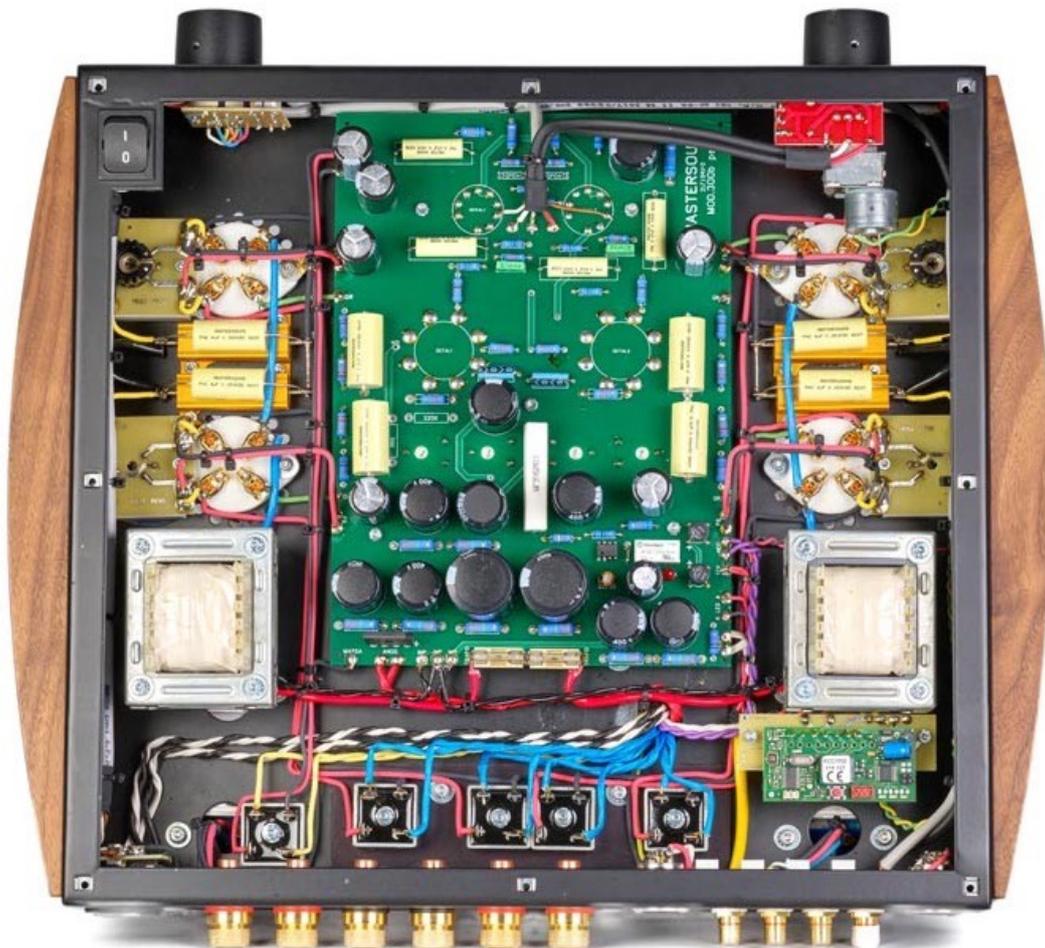
Die Faszination für Röhrengeräte ist mir geblieben, deshalb muss sich das FIDELITY-Team auch kaum anstrengen, wenn es mir ein Röhrengerät zum Test andienen möchte. Natürlich bin ich heute klüger, habe mir im Lauf der Zeit einiges an Röhrenwissen angeeignet und sukzessive auch einige im Kopf gespeicherte Klischees über Bord geworfen. Als Journalist muss man manches sowieso aus der Distanz betrachten und sollte sich übermäßige Euphorie hinsichtlich zu testender Geräte verkneifen – man kann sie sowieso nicht alle behalten.

An dieser Stelle sei das Online-Lexikon Wikipedia bemüht: „Eine Elektronenröhre ist ein aktives elektrisches Bauelement mit Elektroden, die sich in einem luftleeren oder gasgefüllten Kolben aus Glas, Stahl oder Keramik befinden. Die Anschlüsse der Elektroden sind aus dem Röhrenkolben nach außen geführt. In ihrer einfachsten Form als Diode enthält eine Elektronenröhre eine beheizte Kathode (Glühkathode) und eine Anode. Elektronenröhren dienen zur Erzeugung, Gleichrichtung, Verstärkung oder Modulation elektrischer Signale. Aus der Glühkathode treten negativ geladene Elementarteilchen als freie Elektronen aus und werden durch die Wirkung eines elektrischen Feldes zur Anode bewegt. Dieser Elektronenstrom lässt sich durch ein Steuergitter zwischen Kathode und Anode beeinflussen, denn durch unterschiedliche Gitterspannungen bzw. elektrische Felder wird der Elektronenfluss stärker oder geringer gehemmt. Darauf beruht die Verwendung der Elektronenröhre als Verstärker oder Oszillator.“



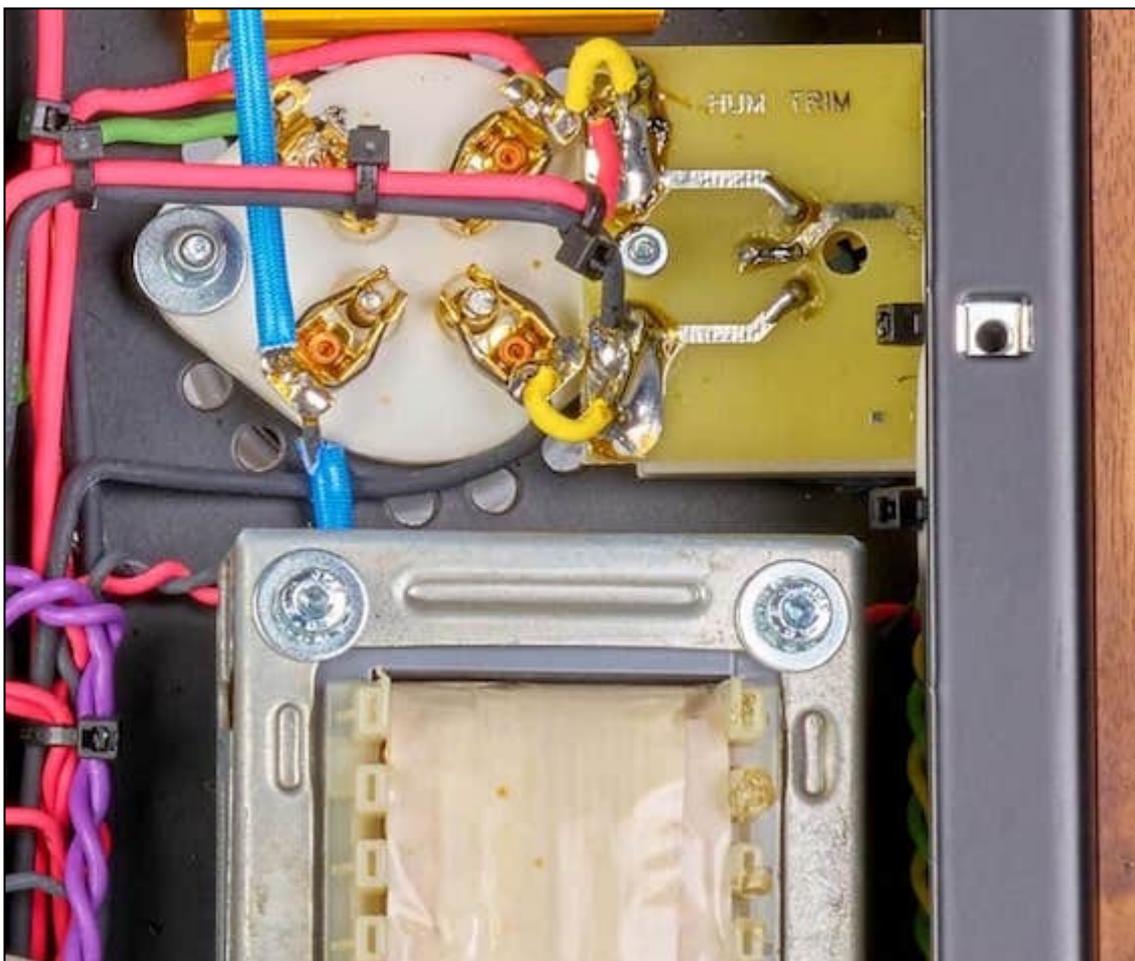
Soweit die lexikalische Weisheit. Obwohl der Transistor nach seiner Erfindung 1925 einen weltweiten Siegeszug antrat, hat sich die Röhre aus dem Verstärkergeschäft nie ganz verabschiedet. Weil ihr Klang grundsätzlich ein anderer ist und weil ihre Verzerrungen vom Gehör offensichtlich als „harmonischer“, stimmiger, näher an der Wirklichkeit eingeordnet werden. Manche Entwickler geben sich alle Mühe, Transistorschaltungen „nach Röhre“ klingen zu lassen, was bisweilen allerdings auch in eine trügerische „Lieblichkeit“ münden kann, die mit High Fidelity nicht mehr viel zu tun hat.

Der Vollverstärker Mastersound Evolution 300B, der im norditalienischen Vicenza entsteht, ist allerdings frei von dem Verdacht, auf detailarmen Schönklang getrimmt worden zu sein. Für knapp 8600 Euro bekommt der Röhrenverstärkerfan ein geradliniges Konzept – „Single Ended Class A“ –, das mit der klassischen Triode 300B arbeitet und pro Kanal stets ausreichende 24 Watt mobilisiert. Zu den Eckpunkten des Lastenhefts gehört der Verzicht auf jegliche Rückkopplung im Signalweg, was einerseits röhrentypische Verzerrungen zu minimieren hilft – auch die 300B ist davon beileibe nicht frei –, andererseits aber die Schwingneigung des Verstärkers an manchen Lautsprechern begünstigen könnte. Dann „verzerrt es wie Sau“, wie ein befreundeter fränkischer HiFi-Händler in solchen Fällen zu schimpfen pflegte.



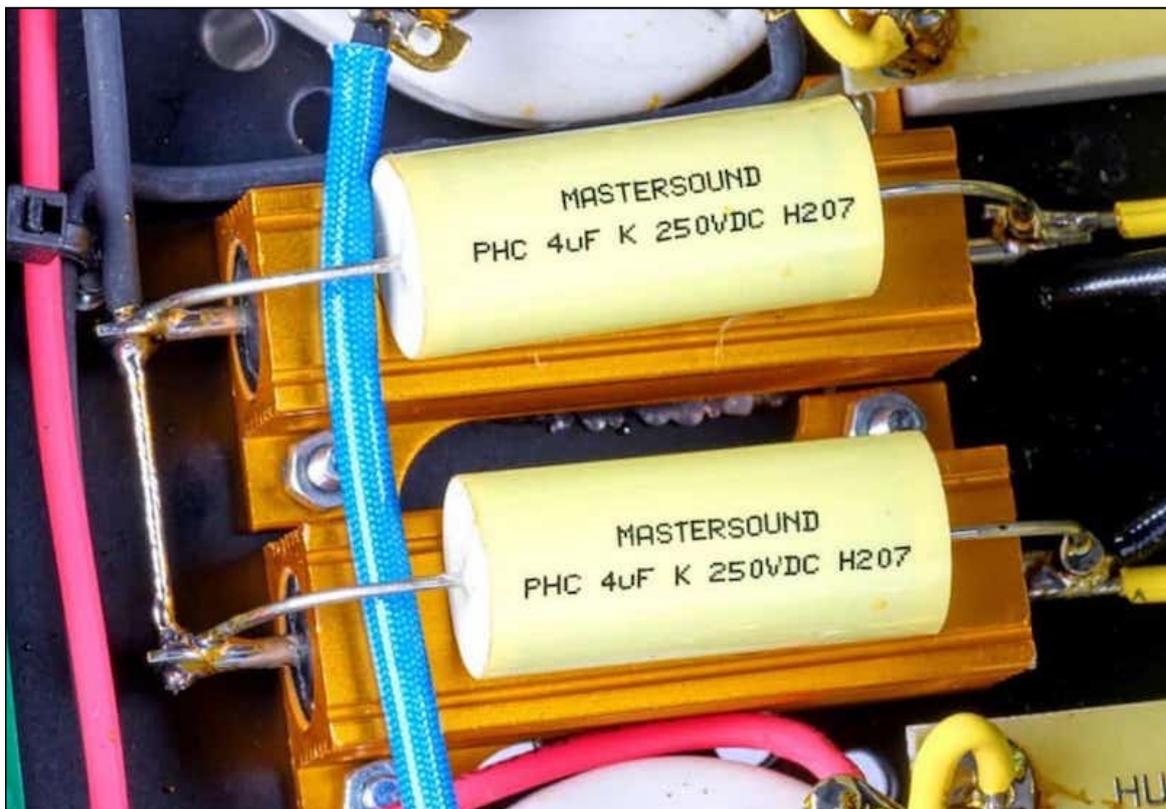
Der MastersoundD prunkt außerdem mit äußerst großzügig dimensionierten, gefühlt tonnenschweren Netzteilen, sorgsam gefiltert, sowie sehr breitbandigen Ausgangsübertragern, die im eigenen Haus gewickelt werden. Jene haben ihren Anteil an der auffallend hohen Auflösung des MastersoundD. Es ist kein Stilbruch, diesem Verstärker hochauflösende Quellen vom HiRes-Streamer bis zum SACD-Spieler hinzuzugesellen.

Die namensgebende 300B ist freilich das zentrale Bauteil, der kultisch verehrte, in ungezählten Nach- und Neubauten zu findende Triodenkolben, der von Western Electric letztmalig in den Achtzigern des lange verblichenen 20. Jahrhunderts produziert wurde – nachdem er zuvor fast 70 Jahre im Programm gewesen war. Gute, verlässliche, paarweise abgegliche Ware bekommt man heutzutage unter anderem aus Russland, wo sich auch die Macher von MastersoundD bedienen. An dieser Stelle sei die Bemerkung erlaubt, dass ein solide aufgebautes Gerät wie der italienische Verstärker mit seiner komfortablen automatischen Ruhestromeinstellung natürlich auch das Experimentieren erlaubt. Wer also „seine“ 300B hat, auf die er oder sie schwört, eine Superröhre, die aus dunklen Quellen über steinige Bergpfade aus dem Nachbartal von Shangri-la den Weg in den heimischen Hörraum gefunden hat, kann sie gerne in den MastersoundD 300B verpflanzen.



Natürlich erst dann, wenn die wirklich vorzügliche Russen-Röhrenbestückung ab Werk nach einigen Tausend Betriebsstunden das Zeitliche gesegnet hat. An dieser Stelle eine Bemerkung zur Lebensdauer: Dauerhaft angeschaltet lassen sollte man einen Röhrenverstärker nicht, andererseits brauchen gerade Trioden wie die 300B eine gewisse Zeit, um auf optimale Betriebstemperatur zu kommen. Wie weit der Spagat zwischen dem Zeitfenster für den Hörgenuss und der Haltbarkeit der Röhren sich spreizt, muss am Ende jeder Nutzer für sich entscheiden. Wenn ich höre und einen freien Tag habe, dann bleibt das Gerät auch in der „Mittagspause“ an. Gehe ich längere Zeit außer Haus, stelle ich den Röhrenverstärker aber schon aus Sicherheitsgründen ab, was mir auch die Stromrechnung und damit die Umwelt dankt.

Im FIDELITY-Hörraum durfte der Mastersound Evolution 300B jedenfalls unter optimalen Betriebsbedingungen aufspielen. Nachdem Röhrenverstärker selbst mit 300B-Bestückung in der Regel weder Wirkungsgradmonster noch Leistungswunder sind, sollte man ihnen Schallwandler gönnen, die auch mit vergleichsweise wenigen Watt „viel Krach“ machen können. In der Redaktion stand unter anderem die nagelneue Heco La Diva herum, deren Name Programm ist: Gut gelaunt und bestens disponiert hat sie das Potenzial zur Wohlfühl-Königin, die Musikfreunde mit gutem Klang umspült, wie es ein Wellenbad mit sprudelndem Wasser tut. Eine echte Diva ist dieser Lautsprecher aber auch, was die Ansprüche angeht: Mit einem Feld-Wald-und-Wiesen-Verstärker, womöglich aus japanischer Produktion, mag sich Madame gar nicht abgeben und tut dann gerne schrill und spitz ihr Missvergnügen über den ihr nicht genehmen Partner kund.



Mit dem schicken Schönling aus Italien dagegen verstand La Diva sich sofort: Der Mastersound zeichnete ein vielfarbig schillerndes Klangspektrum, machte bei Orchesteraufnahmen ganz weite Räume auf und wies nicht nur auch bei großen Klangkörpern jedem Instrument einen genau bestimmten Platz zu, sondern machte zudem die dynamische Dramaturgie des jeweiligen Dirigenten nachvollziehbar. Mahlers ausufernd besetzte Achte Sinfonie ist bei mir in verschiedenen Aufnahmen mit europäischen sowie US-amerikanischen Orchestern vorhanden. Darunter Maßstäbe setzende Klassiker wie Eliahu Inbals Einspielung mit dem Radio-Sinfonie-Orchester (RSO) Frankfurt (heute: hr-Sinfonieorchester), die bei Denon als One-Point-Recording für die Nachwelt festgehalten wurde, oder die Version aus San Francisco mit Michael Tilson Thomas auf dem Pult des SFSO (übrigens eine blitzsaubere Mehrkanal-SACD-Produktion, aber darüber ein andermal mehr). Mastersound und La Diva lassen mich in den „Veni, creator spiritus“-Eingangschor samt großer Orgel tief eintauchen und ermöglichen es, den differenten intellektuellen Zugang verschiedener Taktstock-Schwinger zu Mahlers hoch komplexer Meta-Musik nachzuvollziehen.

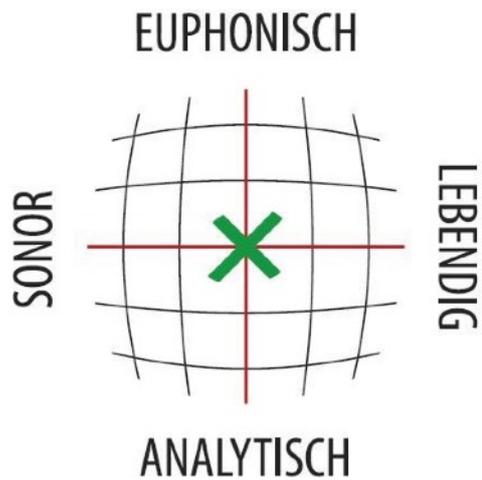


Auch mit zeitgenössischem Pop schlägt sich das deutsch-italienische Gespann achtbar, marschiert bei London Grammars (dank abgrundtiefer Computerbässe als Teststück berüchtigtem) Song „Hey Now“ verzerrungsfrei und unangestrengt voran, lässt aber das letzte Quäntchen Seele und auch eine gewisse Knackigkeit bei harten Impulsen vermissen. Kurzerhand wird umgestellt und umgestöpselt, muss die für sich betrachtet sehr feine Heco La Diva für ein anderes, deutlich kostspieligeres „Mädel“ weichen: Wilson Audios Sasha DAW. Die ist ein Monument, die auf den Punkt optimierte „Enkelin“ der zu Recht legendären Watt/Puppy aus dem Hause Wilson Audio. Sasha kostet mehr als das Viereinhalbfache der deutschen Diva – und der Mastersound Evolution 300B macht die Unterschiede der beiden Damen unmittelbar hör- und nachvollziehbar.



Der Grundeindruck ist ein aus ungezählten Einzelheiten gespeistes Gefühl deutlich gesteigener Souveränität, ein „So macht man das“, für das Sasha noch nicht einmal die Stimme erheben muss, ein klares Mehr von allem, das keinen angehobenen Pegel benötigt, um zu wirken. „Eine gute Kette klingt auch bei Zimmerlautstärke außergewöhnlich“ – was nach schwer umzusetzender Binsenweisheit klingt, wird hier greifbare Realität: Der Mastersound Evolution 300B treibt die amerikanische Ausnahmebox völlig unangestrengt zu klanglichen Höhen; er erscheint auch als idealer Spielpartner, um die Sasha-typische Fülle an inhaltlich bedeutenden Einzelheiten abzurufen, und er schöpft das feindynamische Potenzial der Wilson voll aus. Nicht schlecht für eine Komponente ohne fünfstelliges Preisschild. Zumal der Mastersound Evolution 300B auch noch geeignet scheint, den Spieltrieb mancher Röhrenfans zu befriedigen. Zum Abschluss gönne ich mir was Feines, Stilles: Der Südtiroler Manuel Randi hat mithilfe des Bluesmusikers Herbert Pixner ein hörenswertes Akustik-Gitarrenalbum eingespielt, das schlicht seinen Namen trägt. Filigrane Klänge, hautnah und wohlbalanciert aufgenommen, mit jener klanglichen Präsenz, die man sofort mit dem Begriff „High End“ verbindet. Dank Mastersound Evolution 300B und Wilson Audio Sasha DAW sitzt Signor Randi vor mir und spielt nur für mich. Überwältigend.

Der **Mastersound Evolution 300B** ist auch für Nicht-Röhrenfreaks ein unproblematischer Spielpartner: Mit wirkungsgradstarken Lautsprechern „verheiraten“, etwa eine Stunde warmlaufen lassen – und Musik jedweder Couleur genießen!



© FIDELITY Magazin



HERAUSFORDERND =  Eine Komponente ist zu 100 % intuitiv, wenn Sie unmittelbar ihr volles Potenzial ausschöpfen können.
INTUITIV = 

